

Muslimische Begriffe und Kulturhinweise für die Lektionen

Einige Begriffe im Islam

Um Neues verstehen zu können, kann es hilfreich für den Lernenden sein, eine ‚Brücke‘ zu haben von dem, was er bisher geglaubt hat. Dadurch kann er das Alte mit dem Neuen vergleichen. Außerdem hilft es ihm, die christliche Botschaft einem Freund auf eine Art und Weise zu erklären, die für diesen nicht zu fremd klingt. In diesem Kurs kommen einige wenige muslimische Begriffe vor. Wenn wir zum Beispiel von Christi ‚Scharia‘ (Gesetz) sprechen, erinnern sich die Teilnehmer an ihre alte Scharia als Muslime und erkennen, dass ihr neuer Weg in der Nachfolge des Herrn Jesus ganz anders ist. Allerdings gibt es vor allem hier im Westen Leute, die ihre alte Religion abgelegt haben, für die diese Begriffe dann nicht mehr relevant sind. Dann braucht man auch nicht darauf einzugehen.

Wörterliste

Die folgenden arabischen Wörter kommen im Kurs vor, mit ihrer allgemeinen Bedeutung. Genauere Definitionen findet man im Internet.

Dua (L. 5)	persönliches Gebet
Hadsch (L. 20)	Pilgerreise
Halal (L. 15)	erlaubt, kultisch rein
Indschil (L. 1)	das Evangelium, die Evangelien
Dschinn (L. 18)	Geister
Kafir (L. 2)	Ungläubiger, Nichtmuslim
Kalma, Kalima (L. 1)	dieselbe Bedeutung wie Schahada (s. u.)
Murtadd (L. 2)	Ein Abtrünniger vom Islam
Paradies (L. 1, 9, 20)	muslimisches Konzept vom Himmel
Ruh al-Quds	Der Heilige Geist (Ruh = Geist, al-Quds = heilig)
Qibla (L. 20)	die vorgeschriebene Gebetsrichtung
Salat/Namaz (L. 5)	das rituelle Gebet 5 x tgl.
Saum (L. 17)	fasten während des Ramadan
Schahada (L. 13, 20)	Zeugnis (v. a. das muslimische Glaubensbekenntnis)
Scharia (L. 17)	religiöses Gesetz
Schirk (L. 3)	Vielgötterei, Gott jemanden beigesellen
Sunna (L. 17)	Worte und Handlungen des Propheten als Beispiel zum Nachahmen (für Muslime das Beispiel Muhammads). Als Nachfolger Jesu sind wir aufgerufen, seinem Beispiel zu folgen: (1.Joh.2,6. 1.Pet.2,21. Röm.8,29) (Ausgenommen natürlich die Ereignisse, die Ihn als Gottes Sohn bestätigen: Geburt, sein Erlösungswerk, Auferstehung, Himmelfahrt und die Wunder).
Taurat (L. 4, 11)	die 5 Bücher Mose (Thora)
Umma (L. 7, 14)	die weltweite Gemeinschaft der (muslimischen) Gläubigen
Wudu (L. 14)	rituelle Waschung vor dem Gebet
Zebur (L.6)	die Psalmen (persisch: Mezmur)
Zakat (L. 17)	obligatorische Sozialabgabe

Die fünf Säulen des Islam, die in Lektion 20 erwähnt sind, sind die fünf wichtigsten Pflichten: Schahada (Glaubensbekenntnis), rituelles Gebet, Fasten, Zakat (Almosengeben) und Hadsch (Pilgerreise).

Kulturhinweise für die Lektionen

Die meisten Lektionen dieses Kurses wurden unter Berücksichtigung bestimmter kultureller und religiöser Vorstellungen geschrieben, die in vielen muslimischen Ländern vorherrschen. Auch wenn Menschen ihre alte Religion vielleicht ablehnen und abgelegt haben, oder als Christen in einem orientalischen Land leben, sind sie doch von Kindheit an mehr oder weniger von ihrer Kultur geprägt. Ebenso ist unsere deutsche/österreichische/schweizerische Kultur noch von christlichen Werten beeinflusst, auch wenn das einem Atheisten mitunter nicht bewusst ist. Lies diese Kulturhinweise als Teil deiner Vorbereitung. Du kannst auch mit deinen Freunden darüber sprechen, ob das Gesagte ihrem Weltbild entspricht, und die Anwendung der Lektion an ihre Vorstellungen anpassen. Darüber hinaus kannst du selbst viel lernen. Eine gute Vorbereitung ist das Buch von Jayson George: **Mit anderen Augen: Perspektiven des Evangeliums für Scham-, Schuld- und Angstkulturen. Taschenbuch – 29. März 2018: Während Christen im Westen traditionell**

eher die Erlösung von Schuld betonen, sehnen sich die Menschen vieler anderer Kulturen rund um die Welt eher nach Ehre, um Schande abzuwenden, und nach Macht, um ihre Angst (vor bösen Mächten) zu überwinden. Die befreiende Botschaft von Jesus gilt allen und umfasst viel mehr, als wir erkennen. Tatsächlich geht die Bibel einfühlsam auf die Bedürfnisse aller drei Kulturtypen ein. BMBs kommen normalerweise aus einer Scham- und Angstkultur.

Lektion 1 Ein Nachfolger Jesu Christi werden

Einstieg mit BMBs (Believers of Muslim Background)

Der Einstieg in diese Lektion ist ein Gespräch zwischen einem Muslim und einem Nachfolger Jesu. Die Einstellung des Muslims ist typisch, auch wenn nicht alle Muslime gleich denken. 'Komm, folge mir nach' ist konzipiert für Menschen, die schon Christus nachfolgen, aber Lektion 1 erklärt detailliert die Schritte zum Glauben aus folgenden Gründen:

- ❖ *Du als Kursleiter kannst sehen, wo die Leute stehen und ihr geistliches Verständnis prüfen*
- ❖ *Diejenigen, die Christus noch nicht bewusst angenommen haben, bekommen alles nochmal genau erklärt und haben die Möglichkeit, das zu tun*
- ❖ *Sie bekommen eine Anleitung, wie sie den Weg zu Christus einem Suchenden erklären können.*

Die Schritte zum Glauben in dieser Lektion sind bekannt, außer vielleicht dem letzten: 'Schließe dich der Glaubensgemeinschaft der Nachfolger Christi an.' Dieser Punkt wird im Westen oft unterbetont. Für BMBs ist es extrem schwer, ohne Gemeinschaft zu überleben. Für sie kann 'die Gemeinschaft Christi' Unterschiedliches bedeuten, je nach Land, in dem sie leben: Ein geheimes Treffen mit einem anderen Gläubigen, eine Untergrundkirche, ein informeller Hauskreis, eine offizielle Gemeinde oder Kirche, eine monokulturelle, deutsche Gemeinde, eine muttersprachliche Gruppe innerhalb einer deutschen Gemeinde, oder eine internationale Gemeinde. Auf jeden Fall ist irgendeine Art der Gemeinschaft lebenswichtig. In Lektion 7 gehen wir näher darauf ein.

BMBs und das Überschlagen der Kosten

Es ist realistisch, auf die möglicherweise hohen Kosten der Nachfolge für Muslime hinzuweisen. Allerdings meinen manche BMBs, man sollte das nicht überbetonen, um nicht Leute abzuschrecken. In Frage 13 werden die Kosten beschrieben, aber Frage 14 macht klar, dass es sich auf jeden Fall lohnt, Jesus nachzufolgen. Auch wenn die Kosten hier im Westen wahrscheinlich geringer sind, hört man von Übergriffen auf BMBs oder ihre Familien im Heimatland. Bitte Gott um Weisheit, dieses Thema der Situation der Teilnehmer entsprechend ausgewogen zu diskutieren.

Biblische Geschichten und Wahrheiten ins eigene Leben zu übertragen, ist für manche Orientalen ungewohnt. Gehe daher anfangs sehr kleinschrittig vor, damit das jeder nachvollziehen kann.

Anhang 2: Wie man zu Gott kommen kann

Die Darstellung von Jesus als Brücke zu Gott

Diese Darstellung ist der bekannten ähnlich, aber für die orientalischere Kultur folgendermaßen angepasst:

- Es zeigt kein Bild von Gott.
- Es zeigt Gott über uns, nicht auf unsere Ebene.
- Es spricht vom ‚Geraden Weg‘ nicht von der Brücke.

Allerdings ist es auch möglich, das Bild wie im traditionellen Brückenmodell waagrecht darzustellen, und auf dem islamischen Konzept, dass eine schmale Brücke zum Paradies überquert werden muss, aufzubauen. Die meisten Muslime haben gehört, dass diese Brücke "schmäler ist als ein menschliches Haar" und viele sind besorgt, dass sie herunterfallen und deshalb das Paradies nicht erreichen können. In der Dari-Version werden die Sünden als Kreuzchen dargestellt, die zwischen uns und Gott stehen, und es wird folgendermaßen erklärt: „Das ist wie ein Minenfeld zwischen Gott und dir. Wenn du in Afghanistan auf eine Mine trittst, was passiert? Bumm! Genauso tötet dich die Spüde. Jesus ist die Brücke darüber, weil alle deine Sünden (Minen) an ihm explodiert sind“. Wir können erklären, dass Jesus Christus der einzige ist, der uns sicher über diese Brücke tragen kann. Es gibt eine Geschichte von einem Mann, Charles Blondin (geb. Jean François Gravelet), der die Niagarafälle auf einem Drahtseil überquerte und anbot, andere auf seinem Rücken hinüber zu tragen. Die meisten weigerten sich, aber einer vertraute ihm und stieg auf seinen Rücken. Blondin trug ihn sicher auf die andere Seite. (Auf youtube.com gibt es verschiedene Videoclips (englisch) die man zeigen kann, manche mit geistlicher Anwendung) Jesus Christus bietet uns an, uns sicher ins Paradies zu tragen, aber wir müssen uns ihm anvertrauen.

Lektion 2 Neues Leben in Christus

Zu Frage 17 – 20: Dschihad

Wenn wir das Wort *Dschihad* hören, denken wir an religiöse Extremisten und Terror. Aber das arabische Wort bedeutet eigentlich nur 'Anstrengung', 'sich Mühe geben'. Gemeint ist, dass ich mich bemühe, Allahs moralischem Standard zu genügen; es schließt aber auch bewaffnete Konflikte mit ein. Es ist unsrem Begriff des 'geistlichen Kampfes', den wir gegen die Sünde führen, nicht unähnlich. Manchen BMBs kann man es vielleicht so erklären, aber Vorsicht bei Menschen, für die der Begriff religiöser Extremismus bedeutet; dann sollte man es nicht tun.

Gebetshaltungen

Im Bild bei Frage 20 sind die Hände zum Gebet mit Handflächen nach oben erhoben, nicht gefaltet. Auch in der Bibel lesen wir von verschiedenen Gebetshaltungen, wobei es keine Vorschriften gibt. Muslime beten oft mit offenen Händen, das werden deine Teilnehmer kennen. Das kann ausdrücken, dass wir mit leeren Händen zu Gott kommen, und ihn um etwas bitten. Du kannst mit deinen Teilnehmern sprechen, wie sie früher gebetet haben und ob sie als Nachfolger Jesu das so weiterführen wollen (Manche wollen bewusst anders beten, um sich abzugrenzen).

Auch Jesus hat kontextualisiert mit verschiedenen Menschen gebetet: Bei der Speisung der Fünftausend (Mk. 6,34-44), die wahrscheinlich Juden waren (in jüdischem Gebiet, und das griechische Wort für 'Körbe' κοφίνος bezeichnet jüdische Flechtkörbe), steht in Vers 41 „... er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, **blickte zum Himmel auf und dankte (εὐλογία, ein jüdisches Segensgebet)**. In Mark. 8,1-9, Speisung der Viertausend waren wohl Nichtjuden anwesend. Sind sie noch in der Dekapolis, also auf griechischem Boden, wie in der vorhergehenden Geschichte? Hier bezeichnet das griechische Wort griechische Körbe (σπιρίς). Vers 6: „ ... und er nahm die sieben Brote, **dankte ...“ (ὕχαριστῶ)** hier dankt er auf griechische Weise. Sicher war auch die Gebetshaltung unterschiedlich. *(Zwischen den beiden Begebenheiten hatte Jesus auf einem ‚Abstecher‘ nach Tyrus den Jüngern eine praktische Lektion gegeben, dass nun auch die Nichtjuden gemeint sind)*. Die Bilder im Kursbuch stellen absichtlich verschiedene Gebetshaltungen dar.

Lektion 3 Gott der Vater

Gott ‚Vater‘ nennen

Für Muslime ist Allah ausschließlich übernatürlich und er teilt seine Göttlichkeit mit niemandem. Für sie bedeutet das Wort ‚Schirk‘, ein Geschöpf mit Gott in Verbindung bringen. Muslime glauben, dass Vaterschaft ein rein menschliches Konzept in Verbindung mit einem sexuellem Akt ist, deshalb ist es „Schirk“, Gott Vater zu nennen. Aber wenn wir Gott ‚Vater‘ nennen, drücken wir damit die Nähe zu ihm aus und die geistliche Beziehung, die er mit uns durch Christus haben möchte, nicht, dass wir ihn vermenschlichen. Das ist in Lektion 3 genauer erklärt.

Frage 13: Nähe zu Gott

Muslime sehen Allah als fern und unerreichbar. Auch wenn sie davon sprechen, dass er 'näher ist als meine Halsschlagader' bedeutet das nicht gegenseitige Kommunikation. Der Gedanke einer persönlichen Beziehung mit Gott ist den meisten Muslimen fremd, auch wenn die Sufi Richtung danach strebt. Die christliche Vorstellung von Gott ist radikal anders – Gott hat uns gesucht, um uns zu retten, und er lädt uns sein, ihn 'Vater' zu nennen.

Lektion 4 Christus gehorchen durch die Kraft seines Geistes

Die Dreieinheit Gottes

Muslime wenden sich vielleicht Jesus zu, ohne seine göttliche Natur oder die Dreieinigkeit verstanden zu haben. Dann wollen sie es begreifen können. Deshalb wird in Lektion 4 ansatzweise der drei-eine Gott erklärt, ohne in Details zu gehen, denn dies ist ein Einführungskurs. Der Schwerpunkt liegt darauf: Wie erleben wir Gott den Vater, Gott den Sohn, und Gott den Heiligen Geist in unserem Leben, auch wenn wir ihn nicht völlig verstehen?

Einige Gläubige aus muslimischem Hintergrund haben wieder aufgegeben, Jesus zu folgen, zum Teil deswegen, weil sie keine zufriedenstellende Erklärung der Dreieinigkeit erhalten haben. Es ist also ein wichtiges Thema. Außerdem brauchen sie eine einfache Erklärung dieser Lehre, für das Gespräch mit Muslimen. Allerdings kann niemand die Dreieinigkeit völlig verstehen, und manchmal wird das als Entschuldigung für moralisches Versagen vorgebracht. Es bleibt dir als Kursleiter überlassen, wie tief du zu diesem Zeitpunkt in dieses Thema einsteigst. Dreieinigkeit wird z. B. hier für Muslime erklärt: <http://bibelundkoran.com/> in Deutsch, mit englischen und persischen Untertiteln. Deine Freunde finden auf ihren Webseiten sicher auch Erklärungen in ihrer Sprache.

Der Heilige Geist macht Gott real für uns, verbindet uns mit dem Vater und macht uns Jesus ähnlicher. Weil der Islam die eigene Anstrengung so sehr betont, wird hier ausführlich erklärt, dass wir nur durch die Kraft des Geistes so leben

können wie Gott es will. Das ist für ehemalige Muslime sehr wichtig. Wir müssen uns täglich von Gottes Geist füllen lassen, und ihm mehr und mehr die Kontrolle über unser Leben überlassen. Kontroverse charismatische Lehren werden absichtlich vermieden.

Frage 4a: Opfer und Bund

Im Koran und in den Hadithen steht nicht, dass ein Opfer Sünden wegnimmt, allerdings finden wir das Konzept im Volksislam. Daran erinnert das Fest Eid-al-Adha, zur Erinnerung an Abraham, der bereit war, seinen Sohn zu opfern. Obwohl manche Muslime glauben, dass ein Opfer Sünden wegnehmen kann, wird es nicht auf einen Bund bezogen, den Gott mit dem Opfernden macht.

In 2. Mo. 24 dagegen wird das Tieropfer nicht nur zur Vergebung dargebracht, sondern ist auch ein Zeichen und Siegel dafür, dass Gottes Volk durch einen starken Bund an ihn gebunden ist. Im Neuen Testament hat Christus den neuen Bund mit seinem Blut besiegelt. Die Teilnehmer sollten verstehen, dass Christi Opfer uns zwar von unseren Sünden befreit, das aber nicht heißt, dass wir nun frei sind, weiter zu sündigen! Stattdessen sind wir an ihn gebunden und wollen so leben, wie es ihm gefällt. Weiteres in Lektion 15,17-22.

Frage 4b: Jüngerschaft im Sufi-denken

Sufi-Praktiken sind in vielen (nicht allen) muslimischen Ländern weit verbreitet. Wer dem Sufi-Weg folgt, sucht sich einen spirituellen Führer/Lehrer namens "Murshid" auf Arabisch oder "Pir" in Urdu. Dieser Mann hat große Autorität über seine "Schüler", die schwören, ihm in allem zu gehorchen. Je nach Hintergrund deiner Lerner könnte diese Analogie ihnen helfen zu verstehen, wie stark wir bestrebt sind, Jesus Christus nachzufolgen (Es kann allerdings sein, dass deine Lerner Jesus nicht gerne ihren "Murshid" nennen).

Muslime, der Heilige Geist und Gabriel

Das Kursbuch erwähnt bei Frage 8 Antwort a), weil viele Muslime denken, der Heilige Geist (Ruh al-Quds. Ruh = Geist, al-Quds = heilig) sei ein Name für den Engel Gabriel (Jibril oder Dschibril auf Arabisch).

Lektion 5 Mit Gott reden

Theologie des Gebets

In Kapitel 3 haben wir festgestellt, dass das christliche Konzept, Gott als Vater zu kennen – auf eine enge und persönliche Weise – Muslimen fremd ist. Dies wirkt sich auch auf das Gebet aus. Für Christen ist das Gebet Ausdruck einer engen Beziehung. Muslime verrichten die obligatorischen rituellen Gebete vor allem, um sich an Allah zu erinnern und um sich seine Gunst zu verdienen. Muslime beten auch informelle (persönliche) Gebete ("Dua" genannt) und einige praktizieren mystische Meditation; aber wer Nachfolger Christi wird, findet ein ganz neues Verhältnis zu Gott, wie er es nie zuvor gekannt hatte. Du kannst deine Kursteilnehmer fragen, wie sie früher Gebet erlebt haben, und was sich geändert hat, nachdem sie Christus angenommen haben.

Sufi Meditation

Die Sufi-Mystiker hatten großen Einfluss auf einige muslimische Traditionen. Sufi-Dichtung verwendet menschlichen Liebe als eine Allegorie auf die Sehnsucht der Seele nach Gott. Der Liebhaber auf der Suche nach dem geliebten Menschen ist der Mensch auf der Suche nach Gott (im Christentum ist es umgekehrt!). Sufi-Meditation beinhaltet rhythmische Gesänge Dhikr (Arabisch) oder Zikr (Urdu) genannt, mit dem Ziel, einen Trance-artigen Zustand zu erreichen und die Gegenwart Gottes zu spüren.

Muslime, Gebet und 'Wudu'-Waschung

Muslime führen immer die zeremonielle Waschung („Wudu“ genannt) durch, bevor sie die rituellen Gebete beginnen. Dadurch will man sich reinigen, bevor man vor Gott tritt. Deine Teilnehmer finden es möglicherweise hilfreich, ein Sündenbekenntnis als eine Art geistliche Waschung anzusehen, wobei es natürlich Gott ist, der uns reinwäscht, nicht das Sündenbekenntnis an sich. Wenn dieses Bild aber deinen Lernern nichts sagt, dann lass es sein.

Eine Gebetsliste anfertigen

Diese Gebetsliste beginnt am Freitag, weil das in manchen muslimischen Ländern der Feiertag ist. Man kann sie natürlich auch mit dem Sonntag beginnen lassen.

Die Namen von muslimischen Freunden und Familienmitgliedern ins Buch zu schreiben kann riskant sein, wenn der Lerner mit ihnen zusammenlebt und sie das Buch lesen könnten.

Du kannst mit den Teilnehmern verschiedene Gebetsformen einüben, mit denen du gute Erfahrungen gemacht hast, z. B. um die Themen ‚auf Gott hören‘ und ‚Gottes Gegenwart genießen‘ zu vertiefen.

Lektion 6 Gottes Wort für uns

Muslime und die Inspiration der Heiligen Schrift

Muslime haben ein anderes Verständnis der Heiligen Schriften. Für sie ist der Koran Gottes ewiges Wort, im Himmel geschrieben und durch den Engel Gabriel dem Propheten offenbart. Muhammed (bzw. seine Nachfolger) schrieben in Arabisch genau was Gabriel diktierte. Christen glauben jedoch, dass Gott die Menschen inspiriert, bzw. die Schrift durch seinen Geist "eingehaucht" hat. Gott hat den menschlichen Schreibprozess für seine göttlichen Zwecke genutzt und vor Irrtum bewahrt. Für Muslime ist nur der arabische Koran das Wort von Allah; Übersetzungen sind es nicht. Christen glauben, dass die Bibel in jede Sprache übersetzt werden kann und trotzdem das Wort Gottes bleibt.

Die meisten Muslime glauben, dass die Bibel verändert wurde. Deine Teilnehmer sind möglicherweise von ihrer Zuverlässigkeit überzeugt, brauchen aber Hilfe, dies ihren muslimischen Freunden zu erklären. Hierzu gibt es hier gute Videoclips: <http://bibelundkoran.com/> Darüber hinaus sind sie vielleicht verwirrt über Abweichungen im Wortlaut der verschiedenen Übersetzungen, oder warum in der Bibel so viel Menschliches vorkommt, z. B. dass sogar die Sünden von David, Abraham, etc., der Propheten, erwähnt werden. Muslime gehen davon aus, dass alle Propheten (einschließlich Mohammed) sündlos waren. Allerdings spricht selbst der Koran explizit nur von Jesus als ‚rein‘ (S. 19:19), selbst Mohammed wird von Allah aufgefordert, um Vergebung seiner Sünden zu bitten.

Gottes Heilsgeschichte und Selbstoffenbarung

Die Bibel ist wie eine große Geschichte von Genesis bis zur Offenbarung – von der Schöpfung bis zu Gottes neuer Schöpfung. Im Mittelpunkt dieser Geschichte steht Gott, der sich selbst zu uns sendet. Der Koran enthält Aussagen über Allahs Charakter und Vorschriften für das Leben nach Allahs Standards; es ist eine bunte Mischung aus Kurzgeschichten, aber sie stehen nicht in chronologischer Reihenfolge. Im Islam offenbart sich Gott, indem er ein Buch sendet, aber im Christentum offenbarte sich Gott, indem er sich selbst sendet, und sein Kommen zu uns steht im Mittelpunkt der biblischen Geschichte.

Hier im Westen sind muslimisch geprägte Menschen oft entsetzt, wenn sie sehen, wie wir mit „Gottes heiligem Wort“ umgehen. (Auf den Boden legen, im Bad Bibelveise aufhängen, wenn Kinder ihre Büchertasche mit Religionsbuch darin auf den Boden stellen, etc.) Man kann erklären, dass für uns das Papier nur Papier und die Tinte nur Tinte ist. Wir ehren und respektieren Gottes Wort, indem wir es lesen und befolgen.

Lektion 7 Mitglieder in Christi Gemeinde

Zu Frage 3: Zwei besondere Steine

Millionen von Muslimen pilgern nach Mekka, wo der schwarze Stein der Kaaba das Zentrum ihrer Hingabe ist. Aber für uns ist Christus der kostbare Stein als Mittelpunkt unserer Hingabe und der Eckstein unseres "geistlichen Hauses"!

Zu 11-18: Heilung einer geteilten Identität

Ein pakistanisches Mädchen, das in Großbritannien aufwuchs, hatte Identitätsprobleme. Sie war hin- und hergerissen zwischen den britischen und den pakistanisch-muslimischen Wesenszügen in ihr. Als sie sich Christus zuwandte, fand sie eine neue Identität, und sie sagte, es war "erstaunlich". Die Bibelstelle, die sie darüber am meisten angesprochen hatte, war die, die wir gerade gelernt haben, 1. Petrus 2, 9-10.

Frage 14, 15: Umma

Muslime haben ein tiefes Gefühl der Zugehörigkeit zu einer weltweiten Gemeinschaft, die sie ‚Umma‘ nennen. Für sie ist die ideale Umma die Gemeinschaft, die dem Gesetz Allahs (Scharia) folgt und die theoretisch von islamischen Führern (Kalifen) regiert werden sollte. Diese globale Gemeinschaft wird sichtbar an der jährlichen Pilgerfahrt demonstriert, wenn Muslime aus vielen Ländern, alle gleich gekleidet, sich in Mekka versammeln. In der Praxis wird dieses Ziel aber nicht erreicht; Spaltungen in der Umma und Diskriminierung (einschließlich der Diskriminierung aufgrund der Ethnien oder Hautfarbe), sind überall sichtbar. In gewisser Weise ähnelt das der weltweiten Gemeinde Jesu Christi, deren Standard wir als Christen auch nicht immer entsprechen. Einige arabische Übersetzungen von 1. Petrus 2,9 verwenden das Wort ‚Umma‘ für das Volk Gottes (z. B. im deutsch-arabischen NT, wo für ‚heilige Nation‘ ‚Umma muqaddes‘ steht), und es kann hilfreich sein, mit deinen Teilnehmern Ähnlichkeiten und Unterschiede zu diskutieren. Wir müssen lernen, dass wir als Gläubige aus vielen Nationen Geschwister sind, die zusammenhalten, einander höher achten und einander lieben.

Das Risiko abwägen

In manchen muslimischen Ländern ist es riskant, wenn Gläubige zusammenkommen. Manchmal dringen Informanten in eine Gruppe ein, die vorgeben, Christen zu sein. Sie verschaffen sich Namen, Kontaktdaten und Fotos der Gläubigen um sie zu verraten, und dies kann eine Menge Schaden anrichten. In solchen Situationen sollten Gläubige vorsichtig sein, sich nicht jedem gleich öffnen, sondern Menschen langsam und vorsichtig kennenlernen. Der Heilige Geist wird ihnen zeigen, wem sie mehr Vertrauen können und wem weniger. Sie werden sehr vorsichtig sein mit Fotos und Videos ihrer Gruppe. Das gilt es auch in Europa zu bedenken; vor allem bei Taufen sollten ohne das Einverständnis der Täuflinge keine Aufnahmen von BMBs gemacht und keinesfalls veröffentlicht werden. Denn auch in Europa gibt es Verfolgung für Leute, die vom Islam abfallen, und bei manchen Asylbewerbern ist nicht sicher, ob sie hierbleiben können. Wir sollten ihnen die Entscheidung überlassen, wem sie Bilder zeigen oder von ihrem neuen Glauben erzählen; niemals blauäugig anderen Muslimen von ihnen erzählen.

Allerdings kann die Gemeinschaft der Gläubigen nie wachsen, wenn jeder wie Majid sich weigert, anderen zu vertrauen. Außerdem erkalten isolierte Gläubige in ihrem Glauben. Sie haben niemanden, der ihnen helfen kann. Und wenn ihre Kinder nie in die Gemeinschaft der Gläubigen kommen, gehen sie zurück zur alten Religion. Wenn Gläubige das Beste für ihre Kinder wollen, müssen sie ihren Platz in der Gemeinschaft der Gläubigen finden. Wenn es auch in manchen Ländern riskant sein mag, sich mit anderen Gläubigen zu treffen, ist es noch riskanter, es nicht zu tun.

Zu Anhang 3: Gemeinde Christi im internationalen Kontext

Dieser Anhang ist in Europa relevant (und vorerst nur in der deutschen Ausgabe zu finden) aus folgenden Gründen:

- Für monokulturelle Migrantengemeinden ist es einerseits sehr schön, dass sie ihre Kultur und Sprache pflegen können. Hier sind sie zu Hause (v. a. die der ersten Generation), haben eine ‚Heimatinsel‘, und können dadurch auch andere derselben Herkunft erreichen. Andererseits kann es die Integration in der neuen Heimat behindern; manche sprechen auch nach vielen Jahren noch kein Deutsch, sie leben ohne viel Kontakt zu anderen Deutschen/Österreichern/Schweizern und Gemeinden auf ihrer ‚Insel‘. Viele monokulturellen Migrantengemeinden beklagen, dass sie ihre nachfolgenden Generationen verlieren; entweder an andere Gemeinden, oder an die ‚Welt‘.
- In der Flüchtlingsarbeit erleben manche deutsche Gemeinden, dass Flüchtlinge, wenn sie zum Glauben kommen, von einer Gemeinde zur nächsten wandern. Sie freuen sich über die Hilfestellung, die sie erhalten, benutzen gerne die Räumlichkeiten, aber sind nicht bereit, sich verbindlich in die Gemeinde einzubringen, fühlen sich vielleicht nicht verstanden oder von allen willkommen, machen lieber ihr eigenes Ding. Das ist enttäuschend für Gemeindeglieder, die sich stark engagieren. Europäische Gemeinden, die BMBs verstehen möchten und lernen wollen, sie in einer guten Weise zu integrieren, können von dem Kurs **Joining the Family (Tim Green and Roxy)** <http://joiningthefamily.com/> sehr profitieren. (wird hoffentlich bald auch in Deutsch erhältlich sein)
- Internationale/multi-ethnische Gemeinde ist auch für entkirchlichte Europäer anziehend und wird zum Segen. Wenn Menschen aus vielen Nationen gut harmonieren, sehen die Menschen an der Liebe untereinander, dass sie Jesu Jünger sind und machen sich vielleicht auf die Suche nach ihm, wie man das in Großstädten schon erlebt.
- Internationale Gemeinde ist biblisch (s. u.) und ein Vorgeschmack auf den Himmel, wo Menschen aus allen Nationen und Sprachen gemeinsam Gott anbeten werden.

Multi-ethnische Gemeinde ist biblisch:

Apg. 2,5: Es wohnten aber in Jerusalem Juden, gottesfürchtige Männer, von jeder Nation unter dem Himmel... V. 8-11: Und wie hören wir sie, ein jeder in unserer eigenen Mundart, in der wir geboren sind: Parther und Meder und Elamiter und die Bewohner von Mesopotamien und von Judäa und Kappadozien, Pontus und Asien und Phrygien und Pamphylien, Ägypten und den Gegenden von Libyen gegen Kyrene hin und die hier weilenden Römer, sowohl Juden als auch Proselyten, Kreter und Araber - wie hören wir sie von den großen Taten Gottes in unseren Sprachen reden?

In deutschen Bibelkommentaren liest man häufig, dass die über ein Dutzend Juden und Proselyten verschiedener Nationen, die an Pfingsten versammelt waren, nur zum Pfingstfest nach Jerusalem gekommen seien. Dafür findet sich jedoch im Text kein Anhaltspunkt. Das Wort (κατοικέω, katoikeo) in Vers. 5 bedeutet ‚permanent wohnen‘. (Das wird auch an den über 30 anderen Bibelstellen im NT, wo dieses Wort noch vorkommt, ersichtlich) Nur die Römer hielten sich zeitweilig (wahrscheinlich solange sie dort stationiert waren) in Jerusalem auf: (επιδημουντες, epidimudes). Aus dem gesamten Kontext lässt sich schließen, dass diejenigen, die aus diesen Nationen zum Glauben gekommen waren,

die Mitglieder der ersten Gemeinde in Jerusalem waren. **Gott hat also absichtlich, durch ein (Sprach-)Wunder, die erste (Modell-) Gemeinde multi-ethnisch gemacht!** Sie waren zwar alle Juden oder Proselyten, aber kulturell so verschieden wie Christen aus Äthiopien, Philippinen, Schweiz ...

Selbst als später in Apg. 6,1-6 ethnische Konflikte auftraten, sagten sie nicht: „Lasst uns die Gemeinde teilen, wir sind eh zu viele (Tausende!), mit so vielen verschiedenen Sprachen, ohne Übersetzungsanlage usw.“ Nein. Sie beriefen ein internationales Team, das sich um die Probleme kümmern sollte und blieben zusammen. Und auch hier (wie in Apg. 2,47) lesen wir direkt anschließend von den Folgen: *Apg. 7,7*: *„Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer“*. In der zweiten Gemeinde in Antiochien (Apg. 11) kamen die Mitglieder nicht nur aus verschiedenen Ethnien, sondern auch aus verschiedenen religiösen Hintergründen, und das Leitungsteam war multinational (Apg. 13,1)



Gebiete, aus denen die Zuhörer der Pfingstpredigt stammten

Diese Karte befindet sich im Begleitmaterial zu Lektion 7, die TN können darauf ihr Land finden.

„Die Gemeinde Jesu wird uns im Neuen Testament als kulturübergreifende Wirklichkeit vorgestellt. Sie ist Gottes Volk, sie hat in Christus Frieden zwischen den Völkern geschaffen. In ihm wird sie zu der einen Gemeinde, dem einen Leib Christi. Weder von der Theologie noch von der Praxis der neutestamentlichen Gemeinden lässt sich ein monokulturelles Gemeindekonzept begründen.“

(Bao Pham: Wie eine monokulturelle Gemeinde interkulturell werden kann: am Beispiel der FEG Gummersbach)

Ägypter, Libyer, Iraker, Perser, Araber, Türken, Griechen und Italiener waren von Anfang an in der ersten Gemeinde dabei, nach Mitteleuropa kam das Evangelium erst viele hundert Jahre später.

Lektion 8 Mitglieder in zwei Gemeinschaften

BMBs und die muslimische Gemeinschaft

Muslime, die sich Christus zuwenden, fühlen sich oft zwischen ihrer alten muslimischen Gemeinschaft und ihrer neuen Gemeinschaft in Christus hin- und hergerissen. Familien- und Gemeinschaftsbeziehungen sind im Islam sehr stark, und die Nachfolger Christi erleben oft verletzende Ablehnung von denen, die sie am meisten lieben. Andererseits empfinden Muslime die Abkehr eines Familienmitglieds von der Religion als Entehrung und Ablehnung der Familie, was sehr verletzend und schmerzhaft ist. Was können BMBs tun, damit diese Beziehungen im Laufe der Zeit heilen? Werden sie in Christi Gemeinde eine neue "Familie" finden, die so eng wie die alte ist? Dies sind drängende und schmerzhaft Fragen für die meisten BMBs. Lektion 8 lehrt, dass Nachfolger Christi zwei Gemeinschaften, der alten und der neuen angehören, und dass sie versuchen sollten, sich in beiden so gut wie möglich einzubringen. (Dies gilt für alle Gläubigen der ersten Generation, aber die Konflikte sind oft stärker für Menschen aus muslimischen Hintergrund).

Lektion 9 Gründe für Verfolgung

BMBs in Verfolgung

Christen im Westen haben manchmal eine verzerrte Sicht auf Verfolgung. Wir können ihre Auswirkungen herunterspielen oder wir können sie verherrlichen. Für BMBs, die Verfolgung erleben, ist es wichtig, dass wir sie weise beraten, auf praktischer und psychologischer Ebene. **Praktisch** ist es normalerweise am besten, wenn BMBs versuchen, in ihrer Familie und Gemeinschaft zu bleiben, geduldig auf Widerstand reagieren, bis er sich beruhigt. Wenn schwere Gefahr droht, kann es angebracht sein, dass sie fliehen, aber selbst dann sollten sie versuchen, im Laufe der Zeit den Kontakt mit der Familie wieder aufzubauen. **Psychologisch** ist es wichtig zu wissen, wie tief verletzt BMBs sich fühlen, wenn sie von ihren Familien abgelehnt werden, und wie sehr sie sie vermissen. Wenn wir Verfolgung aus der Sicht Gottes betrachten, kann Gott Gutes daraus machen; das ist das Hauptziel dieser Lektion. Für BMBs, die im Westen leben, ist Lebensgefahr selten, aber möglich. (Siehe auch Migranten, Geflüchtete ...)

„Wenn jemand aus meinem Land Jesus nachfolgt, fühlt er sich wie nackt auf die Straße hinausgeworfen!“

S. G. aus Somalia

Lektion 10 Reaktion auf Verfolgung (Rache und Vergebung)

Rache, Vergebung und Versöhnung

Diese Lektion wurde ursprünglich für ein Land geschrieben, wo der "Rache-Zyklus" über eine ganze Generation hinweg verheerende Auswirkungen hatte. Auch wenn nicht alle Muslime Rache befürworten, ist der Gedanke in vielen muslimischen Kulturen unterschwellig da. Sündige Natur gepaart mit dem Wunsch, als ‚stark‘ gesehen zu werden und ‚die Ehre wieder herzustellen‘, heißt in vielen traditionellen Gesellschaften, dass Rache als normal gilt. Nur der Schwache vergibt. Wer vergibt, sagt damit „es ist nicht so schlimm“. Wenn man davon spricht, dass Gott vergibt, können Orientalen verstehen: Gott drückt ein Auge zu, es ist nicht so schlimm.

In unsrer Kultur ist ‚Rache‘ unterbelichtet, aber sie ist biblisch! Gott tut sie! (siehe viele Psalmen, Offb 6:9, Röm 12:19) Für jemand, der viel erlitten hat, ist es wichtig zu wissen, dass, wenn er vergibt, die Schuld nicht unter den Teppich gekehrt wird, sondern dass sie schlimm ist, der gerechte Gott aber um den Schmerz weiß und richten wird.

Viele BMBs empfinden Schmerz und Groll in ihren Herzen denen gegenüber, die sie wegen ihres Glaubens verfolgt oder abgelehnt haben (wie z. B. in Frage 15). Dass sie das loslassen, ist sehr wichtig, damit sie in Christus wachsen können und frei werden für den Dienst. Aus diesem Grund wird das Thema in dieser Lektion so sehr betont. Die Diskussion über dieses Thema kann starke Emotionen aufwühlen, möge das zu innerer Heilung führen.

Wenn Muslime Christi Gebot der Feindesliebe (der Lernvers diese Woche) entdecken, ist das für sie eine radikal neue Lehre und viele fühlen sich daraufhin zu ihm hingezogen.

Frage 5 zieht einen Vergleich zwischen Jesus, der seinen Peinigern vergab als er starb, und anderen Führern, die ihre Feinde verfluchten, als sie auf dem Schlachtfeld starben. Hier wird besonders an den Führer Hussein gedacht, dessen Tod in der Schlacht von Karbala im Jahr 680 Schia Muslime besonders gedenken. Mit Schia Muslimen kann man darüber sprechen.

Lektion 11 Mann und Frau in der Ehe

Unter Muslimen sind wie in allen Kulturen einige Ehen harmonisch und einige von Konflikten belastet, man kann nichts verallgemeinern. Muslimisches Familienleben ist in vielerlei Hinsicht attraktiv, aber manchmal gibt es auch versteckten Missbrauch und großes Leid.

Islamische Gelehrte sind sich in ihrer Interpretation der Lehre des Koran über Ehe uneins, und in einigen männerdominierten Gesellschaften werden die Frauen mehr unterdrückt, als der Koran selbst es tut. Dieser Kurs befasst sich mit Auffassungen, die in den moslemischen Gesellschaften weit verbreitet sind, z. B., dass ein Mann seine Frau schlagen darf, sich leicht von ihr scheiden kann, bis zu vier Ehefrauen heiraten darf, und dass ein triftiger Grund, sich eine Zweitfrau zu nehmen, der ist, dass die erste keinen Sohn bekommt. Die Frau hat auch Rechte unter dem Islam, allerdings weniger als der Ehemann. Im Prinzip ist die Ehe eher ein Vertrag als ein Bund.

Ich kenne keine Kultur, in der „Ehe“, wie sie gelebt wird, der ursprünglichen Idee des Schöpfers entsprechen würde. Das Ziel dieser Lektion ist, dass deine Teilnehmer ihre gängigen Vorstellungen von Ehe überprüfen und sich eine biblische Sicht aneignen. Die üblichen muslimischen Vorstellungen werden in dieser Lektion den biblischen gegenübergestellt, und in Frage 10 ein bekannter Koranvers zum Thema aufgegriffen: "eure Frauen sind die Felder" (Sure 2,223).

Die biblische Lehre, dass **ein Mann sein ganzes Leben lang mit einer Frau verheiratet ist**, ist hier sehr wichtig; allerdings ist sie auch eine große Infragestellung unsrer modernen westlichen Kultur, die geprägt ist vom Mythos der Freiheit und Selbstverwirklichung des Individuums als einzigem Weg zum Glück.

Viele junge Migranten aus muslimischen Ländern kommen hier in ein vermeintlich ‚christliches‘ Land und denken, dass die Art und Weise, wie Ehe und Beziehungen hier gelebt werden, christlich sei. Manche Migranten, die den Islam hinter sich gelassen haben, lebten schon in ihrem Land (wenn auch heimlich) einen promiskuitiven Lebensstil als Rebellion gegen ihre alte Religion. Auch Abtreibung ist hier ein Thema. Jugendliche, die einen (westlichen) Ehepartner suchen, wissen nicht, wie sie das anfangen sollen, da in ihrem Land die Ehen von den Eltern arrangiert werden und junge Männer und Frauen praktisch keinen Umgang miteinander pflegen. Den unbeschwerten Umgang mit dem anderen

Geschlecht haben sie nicht gelernt. Auch das kann in dem Zusammenhang, je nach Bedarf, ein Gesprächsthema sein. „Behandelt die jungen Frauen wie eure Schwestern“ ist hier ein guter Rat.

Das Thema „christliche Sexualethik“ ist wichtig, würde aber den Rahmen dieses Buches sprengen. Man kann allerdings anhand des Verses 1. Mo. 2,24 die Reihenfolge von Heirat und Sexualität erklären (oder entdecken lassen). In diesem Vers offenbart Gott schon am Anfang seine Idee von Ehe, Jesus (Matth. 19,5) und Paulus (Eph. 5,31) zitieren ihn. (also ist er sehr zentral und nicht nur kulturell gültig)

- **zuerst** Vater und Mutter verlassen (selbstständig und erwachsen sein),
- **dann** seiner Frau anhängen (der Kultur entsprechend eine rechtlich verbindliche Ehe eingehen),
- **dann** leiblich ein Fleisch werden.

Bemerkenswert ist auch, dass die Verfasser des Neuen Testaments (im Gegensatz zum Islam) die lebenslange Ehelosigkeit zu einem legitimen Lebensstil erheben.

Lektion 11 gibt nur einen kurzen Einblick in den großen Bereich ‚Ehe‘, und wenn deine Lernenden bereits verheiratet sind oder sich auf die Ehe vorbereiten, kann es wichtig sein, dieses Thema ausführlich zu erörtern. Auch Kindererziehung nach biblischen Maßstäben wäre ein wichtiges Thema.

Die Mutter im Islam

Im Islam wird die Mutter hoch geschätzt. Muslimischen Söhnen wird befohlen, ihren Müttern Respekt und Loyalität zu zeigen und die emotionale Bindung an die Mutter ist in der Regel stärker als an den Vater. In den meisten muslimischen Kulturen ist es Tradition, dass die Braut ihre eigenen Eltern bei der Eheschließung verlässt und in die (Groß-) Familie ihres Mannes eintritt, aber es gibt kein "Verlassen" für den Mann. Die beiden leben dann eng mit den Eltern und Geschwistern zusammen und die Braut ist ihrer Schwiegermutter unterstellt. Die emotionale Loyalität des Mannes kann seiner Mutter gegenüber stärker sein als seiner Frau gegenüber, und manchmal nutzt die Mutter dies zu ihrem Vorteil aus. In dieser Lektion werden diese Themen angesprochen. Allerdings sind dies Verallgemeinerungen und nicht überall (vor allem nicht im Westen) ist der Großfamilienverband so stark ausgeprägt.

Lektion 12 Konflikte lösen

Alle Menschen in allen Gesellschaften haben hin und wieder Konflikte, und muslimische Gesellschaften sind keine Ausnahme. Die drei "schlechten Wege, Konflikte zu lösen", wie sie in den Fragen 7-10 beschrieben werden, sind typisch im orientalischen Kulturkreis und werden noch verstärkt durch kulturelle Werte wie Rache, Hierarchiedenken, Tratsch oder dass man sich aus dem Weg geht. Natürlich sind diese Probleme in anderen Gesellschaften auch zu finden.

Viele Muslime kommen aus Ehre/Scham-Kulturen. Das heißt, ihre Vorstellung von richtig und falsch steht in engem Zusammenhang mit ihrem Status in ihrer lokalen Gemeinschaft. Wenn eine Familie in ihrer Gemeinschaft öffentlich entehrt wurde, sehen sie Rache als legitimes Mittel an, ihre Ehre wiederherstellen. Die vorderasiatische Kultur zur Zeit Jesu war wohl ähnlich. Für Menschen, die im Westen aufgewachsen sind, spricht Jesu Lehre von der Vergebung die persönliche Ebene an. Aber für Menschen aus Ehre/Scham-Kulturen kann Jesu Befehl in Gemeinschaften hineinsprechen, in denen Rache und Familienfehden über Generationen hinweg die Menschen knechten.

Nach der anfänglichen Begeisterung am Leben mit Jesus und in seiner Gemeinschaft werden unter Jüngern Jesu Konflikte auftreten und sie werden ernüchtert und enttäuscht sein. Diese Konflikte in einer guten Weise lösen zu lernen, ist ein sehr wichtiger Schritt im Jüngerschaftsprozess. Das beinhaltet, dass man Auseinandersetzungen in konstruktiver statt destruktiver Weise bewältigt. Lektion 12 zeigt praktische Schritte dazu auf.

Hat Gott Gefühle?

Im Islam ist der Schöpfer weit entfernt von seinen Geschöpfen und überhaupt nicht wie sie. Muslime lehnen ab, dass menschliche Handlungen Gott froh oder traurig machen, oder dass er unsere Schmerzen empfindet, denn das klingt, als ob wir ihn auf unser Niveau herunterziehen oder ihn uns ähnlich machen wollen. Doch für Christen offenbart die Inkarnation Jesu einen Gott, der bereit ist, zu uns zu kommen und unseren Schmerz zu teilen. Jesus Christus fühlte starke Emotionen (Mitgefühl, Wut, Freude, Trauer) und zeigte uns, wie Gott ist. Wenn BMBs das erkennen, ändert sich ihre Sicht von Gott, denn er fühlt ihren Kummer (siehe Lektionen 11, 18) und ist traurig, wenn sie sündigen (wie hier in Lektion 12).

Lektion 13 Zeugnis geben, Evangelium teilen

Muslime und das Zeugnis (Schahada)

Für Muslime heißt ‚Zeugnis geben‘ in erster Linie, das islamische Glaubensbekenntnis (Schahada) zu rezitieren: "Es gibt keinen Gott außer Allah und Muhammad ist sein Prophet." Die Schahada ist wesentlich für die Identität als Muslim und gehört zu den "Säulen" der Religion. Sie wird einem neugeborenen Kind ins Ohr geflüstert und ist Bestandteil des Gebetsrufs fünfmal täglich.

Das erste Zeugnis oder Bekenntnis der ersten Christen war, dass Jesus von den Toten auferstanden ist, und dass er Herr ist (Röm. 10,9). Dieses Bekenntnis ist wesentlich für unsere Identität als Christen, und so kann es sinnvoll sein, mit dem Wort ‚Shahada‘ unser Bekenntnis zu Jesu Auferstehung und Herrschaft in unserem Leben zu beschreiben. (Wenn allerdings deine Teilnehmer nicht gerne islamische Begriffe zu benutzen, dann lass es sein.) Wir haben erlebt, dass BMBs im Gottesdienst während der Gebetszeit das Glaubensbekenntnis vorlesen wollten, was dem entsprechen würde. An dieser Stelle könnte man auch eine Lektion über das Glaubensbekenntnis einfügen und sie es auswendig lernen lassen; wenn die Teilnehmer Asylbewerber sind, können sie in der Anhörung danach gefragt werden.

Das griechische Wort für ‚Zeugnis‘ im Neuen Testament bedeutet auch ‚Märtyrer‘, und die gleiche Verknüpfung findet sich in Arabisch. Ein Zeuge (Schahid), der Zeugnis (Schahada) gibt, kann ein Märtyrer (Schahid) werden. Dies gilt buchstäblich für BMBs, die um ihres Glaubens willen sterben, wie Mehdi Dibaj in dieser Lektion. Viele iranische Christen wurden durch sein Vorbild, und dem anderer iranischer Märtyrer ermutigt und gestärkt.

BMBs ringen oft darum, wie, wann und wem von ihren muslimischen Familienangehörigen sie von Christus erzählen sollten. Vielleicht fürchten sie sich davor, Zeugnis abzulegen oder sie haben ein schlechtes Gewissen, wenn sie es nicht tun. Das kann ein sehr emotionales Thema sein, wenn sie von ihren Kämpfen in diesem Bereich sprechen und von ihrer Sehnsucht danach, dass ihre Familienmitglieder zu Christus finden. Gib diesen Gefühlen Raum.

Mut oder Vorsicht?

Manche BMBs sind zu ängstlich, anderen von Christus zu erzählen, und das beeinträchtigt ihr Zeugnis und geistliches Wachstum. Andere dagegen erzählen zu schnell von ihrem neuen Glauben oder ihrem Interesse daran, und das kann zur falschen Zeit unnötige Konflikte provozieren, auch im Westen. Deswegen empfehlen erfahrene Mentoren, dass sie zunächst (von Gebet begleitet) vorsichtig Vorbereitungen treffen für ihr Zeugnis, aber ihren Glauben auch nicht auf lange Sicht geheim halten. Wie schnell sie sich als Nachfolger Jesu zu erkennen geben sollten, hängt von den Umständen ab, einschließlich der Einstellung der Familie, und ob sie sich in einem verschlossenen oder eher freieren Land befinden.

Außerdem gibt es einen ‚Mittelweg‘. Manche BMBs sprechen mit einigen Personen, denen sie trauen, offen über ihren Glauben, mit anderen nicht. (Deshalb sei vorsichtig, mit dem, was du über BMBs, die dir gegenüber offen sind, an andere preisgibst.) Das ist oft ein schrittweiser Prozess. Allerdings kommt es manchmal vor, dass die Familie vorzeitig etwas mitbekommt, und sie sollten dafür bereit sein mit den entsprechenden Antworten.

Auch im vermeintlich sicheren Europa ist Weisheit geboten. Immer wieder hören wir Berichte, dass Christen oder Leute, die sich für Jesus interessieren, von eigenen Landsleuten bedroht oder verfolgt werden. Manche fürchten auch Repressalien für ihre Familie im Heimatland.

Dieses Thema ist für BMBs sehr wichtig. In Lektion 13 wird versucht, es ausgewogen anzugehen, aber jeder wird es anders anwenden. Daher ist viel Weisheit und Gebet in der Beratung der einzelnen Gläubigen notwendig.

Lektion 14: Die Taufe

BMBs und Taufe

Die Taufe ist ein wichtiger Schritt für BMBs als Zeichen ihrer Treue zu Christus und seiner Gemeinde. Für ihre muslimischen Familien und Gemeinschaft jedoch kann dieser Schritt als Zeichen des Verrats gesehen werden. Aus ihrer Sicht lehnt die Person, die getauft wird, ihre alte Familie ab und bringt große Schande auf sie. Dies kann die Familie und die Gemeinschaft sehr verärgern, und in manchen muslimischen Ländern kann es sogar sein, dass die Gläubigen getötet werden. Wenn das Risiko im Westen auch geringer ist, erleben doch viele Anfeindungen und Ablehnung. Das

ist wichtig zu wissen, und man sollte versuchen, den Schock und die Schande für die Familie so weit wie möglich zu reduzieren.

Wenn wir BMBs auf die Taufe vorbereiten, sollten wir nicht nur die geistlichen Implikationen berücksichtigen, sondern auch die sozialen. Besprich Folgendes mit dem Täufling:

- Wann ist der richtige Zeitpunkt für die Taufe? In der Regel zeigt Gott ihnen dies durch seinen Geist, also überstürze nichts, aber wenn die Zeit reif ist, halte sie auch nicht zurück. Andererseits kann hier im Westen das Asylverfahren ein Grund sein, weswegen BMBs sich schnell taufen lassen möchten. Hier darf man sich nicht drängen lassen. (Siehe Thema: Migranten, Geflüchtete, Asylbewerber)
- Welche Menschen sollten bei der Taufe anwesend sein? (Einige vertrauenswürdige Freunde; die Gemeinde, muslimische Verwandte? Sprich darüber mit dem Täufling).
- Wird der Gläubige seiner muslimischen Familie vorher von der Taufe erzählen? (Dies hängt von der Familiensituation ab)
- Werden Fotos bei der Taufe gemacht, und wer darf das? Wie stellt man sicher, dass sie nicht veröffentlicht werden? Öffentliche Verbreitung von Tauffotos kann die Gläubigen in Gefahr und Unehre über ihre Familie bringen. Der heikelste Punkt ist, wenn die BMBs untergetaucht werden, vor allem, wenn ein Mann eine Frau tauft. Solche Fotos sollten streng kontrolliert werden. Gruppenfotos danach, von den neu getauften mit ihren christlichen Freunden, sind weniger heikel. Am besten sagt man bei der Taufe eines BMB, dass niemand Fotos machen darf, außer denen, denen der Täufling den Auftrag dazu gegeben hat. (z. B. für ihr Asylverfahren)
- Vor allem für weibliche Täuflinge ist die Frage der Kleidung wichtig, um ihre Sittsamkeit wahren zu können. Dünne Kleidung, vor allem wenn sie weiß ist, (was nicht sein muss) klebt und wird durchsichtig. Besser ist es, dickere Kleidung zu tragen und ein Handtuch bereitzuhalten, das die Frau umlegen kann, sobald sie aus dem Wasser kommt. Die Täuflinge und der Täufer sollten darauf achten, dass ihre Kleidung angemessen ist (Keine Badekleidung oder Shorts, das ist für Orientalen Unterwäsche).
- Ein Taufschein kann in verschlossenen Ländern eine Gefahr darstellen (für den Täufer und den Täufling), und im Westen für das Asylverfahren wichtig sein. Ein Beweis für die Taufe ist wichtig.

In Deutschland und Europa kann Konvertierung zum Christentum ein Asylgrund sein, bzw. es kann sein, dass der Asylbewerber sich mit einem Taufschein bessere Bleibeperspektiven erhofft. Viele suchen keine absichtliche Täuschung, sondern wollen wirklich Christen sein, wissen nur nicht wie. Aus diesem Grund sollte sehr gut geprüft werden, ob tatsächlich eine Bekehrung stattgefunden hat. Es reicht nicht, nur das richtige Bekenntnis zu sprechen; auch Johannes sagt, als die Leute in Scharen kommen um sich taufen zu lassen: *Beweist durch euren Lebenswandel, dass ihr euch wirklich von euren Sünden abgekehrt und Gott zugewandt habt. (Lk. 3,8)* Auf keinen Fall sollte die Taufe überstürzt werden. Da darf man sich nicht drängen lassen. (Es sei denn, die Leute waren schon in ihrem Land jahrelang gläubig, konnten sich dort nur nicht taufen lassen. Man spürt ihnen ihre Liebe zu Jesus ab, und ihr Lebenswandel zeigt, dass sie echte Jünger Jesu sind.) Ein ausführlicher Glaubensgrundkurs (z. B. AlMassira oder Entdeckerbibelstudium) und ein Jüngerschaftskurs (wie dieser) bilden eine gute Grundlage. Wenn eine Anhörung oder ein Gerichtsverfahren dazwischen kommt, kann man in einem offiziellen Brief der Gemeinde seine Teilnahme an Gottesdiensten und Taufvorbereitung bestätigen und den Taufschein später nachreichen. Wenn man das damit begründet, dass der Gemeinde eine gute Taufvorbereitung wichtig ist, ist das kein Nachteil. Gut ist auch, wenn Gemeindeangehörige bzw. der Pastor den Asylbewerber zu Anhörungs- und Gerichtsterminen begleiten, als ‚kirchlicher Beistand‘. Für die Gerichtstermine sollte er gut vorbereitet sein.

Rituelle Waschung im Islam

Im Islam muss vor den rituellen Gebeten fünfmal am Tag Wudu (rituelle Waschung von Kopf, Arme und Füße) durchgeführt werden. Daneben wird die Volldusche oder Ghusal praktiziert, die ‚große Unreinheit‘ (nach Geschlechtsverkehr, Samenerguss, Menstruation) abwaschen soll. Wenn Menschen zum Islam konvertieren, nehmen sie eine Dusche als Symbol dafür, dass ihre Sünden abgewaschen werden.

Wenn jedoch Menschen beginnen, Jesus nachzufolgen, ist für sie die Taufe weniger das Symbol für das Abwaschen von Sünde, sondern dafür, dass sie zu neuem Leben auferstanden sind.

Lektion 15 Der Gerade Weg

Scharia und Gesetze halten im Islam

In Lektionen 15-17 wird ein Thema aufgegriffen, das für Menschen, die sich vom Islam abwenden und Jesus nachfolgen wollen, sehr wichtig ist, weil im Islam das ‚Gesetz‘ so wichtig ist. Das arabische Wort ‚Scharia‘ bedeutet nicht bloß Gesetz im engeren Sinne, sondern eine ganze Lebensweise.

Der muslimische Gelehrte Badru Kateregga schrieb, *Scharia ist "ein ausführlicher Verhaltenskodex, dem Muslime folgen sollen, sowohl in ihrem privaten als auch im öffentlichen Leben. Er regelt, wie man essen, Gäste empfangen, kaufen und verkaufen, Tiere schlachten, sich waschen, schlafen, zur Toilette gehen, eine Regierung führen, Gerechtigkeit ausüben, beten...soll. (Kateregga, Schenk: Woran ich glaube: Ein Muslim und ein Christ im Gespräch)* So wollen aufrichtige Muslime von der Scharia nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch die gesamte Gesellschaft und Kultur formen lassen. Man glaubt, dass dieser Gehorsam Allahs Segen in diesem Leben und Belohnungen im Jenseits bringt.

Menschen, die sich vom Islam abwenden, sind vielleicht froh, von diesem detaillierten Verhaltenskodex frei zu sein, aber das bringt auch eine Menge Fragen mit sich. Welche Rolle, wenn überhaupt, spielt das ‚Gesetz‘ im christlichen Leben? Wenn es kein ‚Gesetz‘ gibt, sind wir frei, zu tun was wir wollen? Wenn es eine Rolle spielt, dann wie, und wie ist das Gesetz Christi? Warum gehorchen wir diesem ‚Gesetz der Liebe‘: um Belohnung zu erhalten, oder aus Dankbarkeit? Wie können wir Besonderheiten herausfinden, zum Beispiel wie man fastet oder wie viel man gibt? Welche Richtlinien leiten uns, wenn wir Christus als unserem Herrn gehorchen wollen, da es so wenige detaillierte Richtlinien gibt, verglichen mit der islamischen Scharia?

Daher ist der theologische Hintergrund der BMBs zu den Lektionen 15-17 anders als der von Menschen aus dem Westen. In mancher Hinsicht ist er dem Hintergrund der Menschen in der Bibel näher (obwohl es Unterschiede zwischen dem Gesetz des Mose und der muslimischen Scharia gibt). Der Zweck des Gesetzes Gottes im Alten Testament, der Missbrauch durch die Pharisäer und das neue ‚Gesetz der Liebe‘, das Jesus lehrte, sind alle sehr relevant für BMBs.

Wenn die Inhalte in diesen Kapiteln neu für dich sind, frage deine BMB-Freunde danach, wie sie es sehen. Für einige ehemalige Muslime wird der Gedanke, dass wir unter einer neuen Art von ‚Scharia‘ leben, hilfreich sein. Andere haben etwas gegen das Wort ‚Scharia‘, wegen des Ballasts aus ihrer Vergangenheit. Trotzdem müssen sie verstehen, dass wir aus Liebe einem neuen Meister dienen und nicht tun und lassen können, was wir wollen.

Yassir Eric, ehemaliger Muslim aus dem Sudan, sagt: „Gebt uns eine ‚Jesus-Sunna!“! Wie können wir Jesus Christus, den Propheten, dem wir jetzt folgen, in allem nachahmen? *Wer von sich sagt, er sei mit ihm verbunden und bleibe in ihm, der ist verpflichtet, so zu leben, wie Jesus gelebt hat. (1. Joh. 2,6)* Oder, bei uns besser bekannt: W.W.J.D. What would Jesus do? Was würde Jesus in meiner Situation tun? Zusätzlich oder alternativ kann man hierauf eingehen.

**„Gebt uns eine
‘Jesus-Sunna!’“**

Yassir Eric aus Sudan.

Oder:

W. W. J. D.
What Would Jesus Do?

Muslime und der ‚Gerade Weg‘

Muslime beten jeden Tag: "Führe uns auf dem Geraden Weg". Sie wurden gelehrt, dass Tausende von Propheten kamen, um den Geraden Weg Gottes zu lehren. Nur einige werden im Koran genannt und die meisten von ihnen sind interessanterweise aus der Bibel: Adam, Noah, Abraham, Moses, David, Jesus und ein paar andere. (Muslime nennen sie Adam, Nuh, Ibrahim, Musa, Dawud und Isa). Muslime glauben, dass alle diese Propheten kamen, um den Menschen den ‚Geraden Weg‘ von Gottes Scharia zu zeigen, damit sie seinen Segen und Belohnungen verdienen können. Aber selbst wenn wir wissen, was der gerade Weg ist und wir ihm folgen wollen, sind wir wirklich in der Lage dazu? Wenn nein, warum nicht? Dies ist der theologische Ausgangspunkt von Lektion 15.

‚Große‘ und ‚Kleine‘ Sünden

Muslime werden gelehrt, dass einige Sünden gravierender sind als andere. Gott kann über ‚geringfügige‘ Sünden, wie z. B. lügen, hinwegsehen, aber ‚schwere‘ Sünden werden bestraft. Wenn jemand die ‚Absicht‘ (Niyya) im Herzen hat, etwas tun, aber es dann doch nicht tut, ist es keine Sünde. Dies steht im Gegensatz zur Lehre Christi, dass Lust im Herzen eine Sünde ist wie Ehebruch (siehe Frage 13).

Dieser Abschnitt lehrt, dass Christi heiliges Gesetz eigentlich einen sehr hohen Standard setzt. Im moralischen Sinn ist es schwieriger einzuhalten als die Scharia des Islam, auch wenn es aus ritueller Sicht einfacher erscheint.

Lektion 16 Das Gesetz der Liebe

Motivation für Gehorsam bei Muslimen

In Lektion 16 wird das Thema des Gesetzes Gottes, das in Lektion 15 begann (siehe dort für eine allgemeine Erklärung), fortgeführt. Der Ausgangspunkt in dieser Lektion ist der Gegensatz zwischen

- dem Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes aus einer **Hoffnung auf Belohnung bzw. Angst vor Strafe** heraus, oder
- dem Gehorsam aus **Dankbarkeit für alles, was er für uns getan hat**.

Dies ist eine grundlegende Veränderung der Perspektive, wenn ein Muslim sich zu Christus bekehrt.

Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat; das hat er bewiesen durch den Tod Christi am Kreuz. Deshalb wollen wir als Reaktion darauf, dem ‚Gesetz der Liebe‘ gehorchen: **Gott lieben mit ganzem Herzen und unseren Nächsten wie uns selbst**.

Muslime, BMBs und Gastfreundschaft

Viele BMBs stammen aus Kulturen, die Gastfreundschaft hochschätzen. Christen im Westen können von ihnen viel dazu lernen, wie man das biblische Gebot der Gastfreundschaft umsetzt. Wenn ein BMB unangekündigt zu dir nach Hause käme, wäre er willkommen, auch ohne vorher einen Termin zu vereinbaren? Wenn Gemeindeführer den BMBs sagen, dass sie ihre neue ‚Familie‘ sind, sind sie auch bereit dazu, ihn oder sie aufzunehmen, wenn sie von ihrer Familie verstoßen werden, und sie einen Ort zum Leben brauchen?

Lektion 17 Fasten und Geben

BMBs und die ausführlichen Leitlinien der Scharia

Nach einer Zusammenfassung der wichtigsten Lehre über Gottes Gesetz in Lektionen 15 und 16, geht es in dieser Lektion darum, wie Nachfolger Christi dieses praktisch umsetzen können, wenn wir nicht die gleiche Art von detaillierten Richtlinien haben wie im Islam. Wir schauen uns zwei ‚Säulen‘ des Islam genauer an, bei denen Muslime ganz genau gesagt wird, was wie zu tun ist. Im Monat Ramadan müssen sie von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang fasten und müssen einen festen Betrag ihres Besitzes als Zakat (Almosen-Steuer) verschenken. Was sollten Nachfolger Christi in diesen Bereichen tun? In dieser Lektion werden biblische Prinzipien gelehrt, die in verschiedenen Gemeinden und Kirchen unterschiedlich angewandt werden. Als Mentor kannst du natürlich die Gepflogenheiten deiner Gemeinde lehren, aber denke daran, dass es das Wichtigste für den Gläubigen ist, das Prinzip dahinter zu verstehen. Versuche, einen Mittelweg zu finden zwischen genauen Richtlinien (wenn sie sie wünschen) ohne sie zu kontrollieren. Hilf ihnen, Jesus als Herrn zu gehorchen und vor allem, seinem Beispiel zu folgen.

BMBs und Ramadan

In vielen muslimischen Ländern ist der Ramadan eine besondere Zeit der Verbundenheit der Familien. Sei dir bewusst, dass in dieser Zeit des Jahres BMBs ihre Familien besonders vermissen können (Eine weitere einsame Zeit ist an Weihnachten, wenn Christen beschäftigt sind mit ihren eigenen Familien und vergessen, dass der ehemalige Muslim alleine ist und niemanden zum Feiern hat.)

Für BMBs, die noch bei ihren muslimischen Familien leben, ist Parveens Frage, ob sie im Ramadan mit ihrer Familie fasten soll oder nicht, ein echtes Dilemma. Manche Christen glauben, dass dies eine geeignete Möglichkeit ist, familiäre Verbundenheit zu zeigen; der Gläubige kann um Jesu willen fasten, nicht aus islamischer Pflicht, und es vermeidet unnötige Verfolgung um einer unwesentlichen Angelegenheit willen. Andere Christen glauben, dass es wichtig ist, klar Stellung zu beziehen und in dieser Sache mit der Familie zu brechen, um ein klares Zeugnis zu sein und Täuschung zu vermeiden. Aber ist andererseits das Fasten nicht ein gutes Zeugnis, da manche Muslime denken, dass Christen in dieser Sache faul sind?

Besprich diese unterschiedlichen Standpunkte mit den Lernenden, und bedenke, dass viel von der jeweiligen Familiensituation abhängt. Wenn sie sich entscheiden, im Ramadan nicht zu fasten, werden sie dann versuchen, ein anderes Mal zu fasten, so wie der Herr sie führt?

Muslime und Geben

Die Zakat oder Almosen-Steuer beträgt 2,5 % des verfügbaren Vermögens (nicht nur des Einkommens), und wird sehr detailliert einmal im Jahr berechnet. Einzelpersonen können frei wählen, wohin sie es geben, solange es bestimmte

Kriterien erfüllt, wie z. B. Armen zu helfen oder die Ausbreitung des Islam zu fördern. Auch geben viele Muslime freiwillig während des Jahres für diese Zwecke oder für Moscheeausgaben usw.

Lektion 18 Schicksal und Okkultismus

Muslime und Magie

Das sind Themen, an die wir Leute aus dem Westen oft gar nicht denken, die aber für viele Muslime auf der ganzen Welt sehr real sind: ‚Schicksal‘ und ‚Magie‘. Historisch stammen diese Überzeugungen in vielen Völkern aus vorislamischer Zeit; die sich daraus ergebende Mischung wird als "Volksislam" bezeichnet. Außerdem wird Allah im Islam als so weit weg gesehen. Er entscheidet alles im Voraus und die Menschen können nichts tun, um es zu ändern, deshalb hat das Schicksal die Kontrolle über ihr Leben. Und weil Allah so hoch über ihnen steht, sind Muslime nicht sicher, ob er sich um ihre Probleme kümmert oder ihre Gebete hört. Also suchen sie Hilfe bei anderen geistlichen Vermittlern (Heiligen), die ihnen leichter erreichbar scheinen. Alle diese Faktoren können Muslime heute beeinflussen.

Die Suche nach Antworten auf Gebet, spirituellen Kräften oder verborgenem Wissen, führt einige Muslime zu okkulten Handlungen. Nachdem sie sich Christus zugewandt haben, ist Bekenntnis und Lossprechen von okkulten Bindungen absolut nötig. Für manche war das der allgemeine kulturelle Einfluss, z. B. Amulette auf Handgelenke binden oder in Fahrzeugen aufhängen als "Schutz". Auch das sollte thematisiert werden. Andere hatten vielleicht wenig oder gar keine Berührung mit diesen Praktiken, dennoch wurden sie aus „der Macht der Finsternis befreit...“ (Kol. 1:13)

In Lektion 18 finden wir biblische Lehre zu diesem Thema. Allerdings reicht es nicht, nur die Praktiken anzusprechen; es geht um die zugrundeliegende Weltanschauung. Wenn Menschen sich diesem Christus wirklich anvertrauen, der aus dem Himmel herabgekommen ist zu uns und dann aufgefahren ist hoch über alle geistlichen Mächte (d. h. den Sieg über sie hat), dann werden sie sich in Notzeiten eher an Christus selbst wenden als an Alternativen. Der Tod Christi überwand die Mächte der Finsternis und befreit uns von einem Leben in Angst vor diesen bösen Mächten.

Muslime und geistliche Mächte

Viele Muslime glauben an ‚spirituelle Mächte‘ wie zum Beispiel:

- Engel, darunter auch einige, die in der Bibel genannt werden, wie Gabriel (Jibril), sowie persönliche Engel, die von jedem die guten und schlechten Taten aufschreiben;
- -den ‚bösen Blick‘, ein unsichtbarer, eifersüchtiger Einfluss, der den Menschen schaden kann, z. B. einem Baby, von dem man sagt, dass es schön sei;
- -das Schicksal des Menschen, das bereits niedergeschrieben ist und das nicht verändert werden kann;
- -Dschinn, Geistwesen, die manchmal gut aber meistens böse sind, die zum Beispiel Krankheit oder Geisteskrankheit verursachen;
- -böse Geister, ähnlich der biblischen Vorstellung.

Mitglieder deiner Gruppe erzählen vielleicht von verschiedenen Praktiken von Muslimen zur Abwehr von bösen Einflüssen: Amulette für Personen oder Fahrzeuge, Anhänger, Bilder eines Auges etc.

Muslime glauben häufig auch an *Baraka*, den unsichtbaren 'Segen', der ‚heiligen Menschen‘ oder ‚heiligen Stätten‘ (einschließlich der heiligen Gräber) anhaftet und den sie in deren Nähe körperlich aufnehmen können. Manchmal binden Menschen Tücher an Bäume in der Nähe dieser Schreine als Erinnerung an Gebete oder Gelübde, die sie dort abgelegt haben.

In diesem Zusammenhang ist das Buch von Jayson George: Mit **anderen Augen: Perspektiven des Evangeliums für Scham-, Schuld- und Angstkulturen** sehr wertvoll. Ein Leser: „Für mich, einem langjährigen Nachfolger Christi, war dies völlig neu, dass zum Beispiel ein Mensch aus der „Angstkultur“ mit meiner Erzählweise des Evangeliums mit der Zentrumsfrage „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott“ (Schuldkultur) gar nichts anfangen kann. Er möchte in erster Linie hören und vorgelebt bekommen, dass Gott der Herr ist über alle anderen Götter, Geister, Mächte, Gewalten.“

Beileid wünschen

In den meisten muslimischen Kulturen ist es üblich, die Hinterbliebenen sofort zu besuchen, wenn jemand gestorben ist, bei ihnen zu sitzen und ihre Trauer zu teilen. Es ist eine wichtige Möglichkeit, Verbundenheit auszudrücken und ist der biblischen Kultur (z.B. Joh. 11) näher als der westlichen.

Aber: Ein Muslim sagt typischerweise, wenn er Trost spenden will: "Es war Gottes Wille", d. h. wir müssen unser Schicksal akzeptieren. Unter Punkt 6 weisen wir den BMB darauf hin, dass er eine tiefere Art von Trost anbieten kann, basierend auf einer anderen Auffassung von Gott: Ein Gott, der uns nahekommt und in Leid und Trauer bei uns ist.

Lektion 19 Einander dienen

Fußwaschung in muslimischen Kulturen

Viele Muslime leben in Kulturen, wo die Füße als sehr schmutzig gelten, ähnlich wie in den Tagen Jesu. Einen Schuh auf jemanden werfen wird als eine große Beleidigung angesehen. Jemandem die Füße zu waschen ist also eine sehr tief sinnige Art und Weise, Jesu demütiges Vorbild zu veranschaulichen.

Leiterschaft in BMB-Gruppen

Uneinigkeit kommt in BMB-Gemeinschaften erschreckend häufig vor, sowohl im Westen als auch in muslimischen Ländern. Für einen einzelnen Muslim ist es schwer, ein Nachfolger Christi zu werden; dass diese Nachfolger dann zu einer Gruppe zusammen wachsen ist schwerer, und dass diese Gruppe vereint bleibt unter der Führung von reifen Leitern ist noch schwieriger. Gute Leitung von BMB Gruppen ist ein enorm wichtiges Thema! Der "Komm, Folge mir nach"-Kurs ist für Junggläubige, so dass Fragen der Leitung kaum berührt werden. Sie werden in dieser Lektion nur kurz angerissen; das ist ein weiterführendes Thema.

Lektion 20 Unsere Pilgerreise zum Himmel

Muslime, Pilgerreise und Paradies

Für Muslime ist es eine religiöse Pflicht, mindestens einmal im Leben nach Mekka zu pilgern, wenn sie können. Dies ist aber nur einem kleinen Teil der Muslime auf der Welt möglich, und gilt als ein Privileg. Dieser Kurs enthält verschiedentlich Hinweise auf einige ‚Säulen‘ des Islams, betont sie aber nicht zu sehr, da einige BMBs sich von islamischen Vorstellungen lieber ganz loslösen.

In dieser Lektion wird das christliche Leben mit einer Pilgerreise zum Himmel verglichen, (wie in John Bunyans Buch: Pilgerreise zur seligen Ewigkeit). Im Islam wird der Himmel beschrieben als ein Paradies mit vielen Freuden. In Lektion 20 wird gelehrt, dass die größte Freude des Himmels darin besteht, dass wir bei Gott sind und die enge Gemeinschaft mit ihm ewig genießen.

Jerusalem und der Zionismus

Dies ist ein heißes Eisen in der Diskussion mit Muslimen und für BMBs oft ein Dilemma. Ihre muslimische Erziehung hat sie wahrscheinlich gelehrt, die Juden zu hassen und stark gegen Zionismus zu sein. Als Jünger Christi ist es für sie nicht einfach, dass Gott im Alten Testament mit dem jüdischen Volk einen Bund geschlossen hat. Das und Passagen im AT, z. B. in den Psalmen, die "Zion" feiern, sind für sie schwer nachvollziehbar. Darüber hinaus hören sie vielleicht verschiedene christliche Interpretationen der Prophezeiung über die Juden, oder treffen Christen, die alle Aktionen des modernen Staates Israel zu unterstützen und sogar Araber als ihre Feinde zu sehen scheinen. Doch wenn BMBs eine pro-israelische Haltung einnehmen, bestätigt sich für ihre muslimischen Verwandten, dass sie Verräter sind.

All dies kann verwirrend und verletzend für BMBs sein. Wie können sie das in ihren Köpfen und Herzen zusammenbringen? In dieser Lektion wird das Thema nur kurz angeschnitten und du musst nicht ins Detail gehen, aber man sollte sich bewusst sein, dass es ein heißes Eisen ist. Alternativ kann man anfangs von „Hebräern“ sprechen (statt von Juden) um Diskussionen zu vermeiden. (Wie der Verfasser des Hebräerbriefes. In der arabischen und persischen Bibel heißt der Hebräerbrief ‚Ibranian‘.)

Hier findest du Videos zu den Themen Dreieinigkeit, Bibel und Koran, Kultur, etc.: <http://bibelundkoran.com/>

Bei vielen der Videos kann man unter ‚Einstellungen‘ englische, persische und arabische Untertitel einstellen.